



Interviews

06.04.2024, 08:10 Uhr

Israelische Hilfslieferungen / KI im Krieg im Gazastreifen? Interview mit Daniel Gerlach, Chefredakteur Zenith (Magazin)

Rohde: Sechs Monate ist es morgen her, dass die Hamas bei ihrem Terrorüberfall etwa 1.200 Menschen massakriert und über 250 Geiseln verschleppt hat, von denen noch über 100 in Gefangenschaft sind. Innerhalb dieses halben Jahres hat die israelische Armee bei ihrer Offensive über 33.000 Menschen im Gazastreifen getötet, viele vertrieben und viele hungern auch gerade. Nicht nur Hilfsorganisationen werfen der rechtsreligiösen Regierung in Israel vor, Hunger als Waffe einzusetzen. Lasst mehr Hilfe rein, das fordert die internationale Gemeinschaft noch mal lauter, nachdem ausländische Mitarbeitende einer Hilfsorganisation getötet wurden. Die USA haben jetzt mehr Druck gemacht. Nun will Netanjahu mehr Hilfslieferungen ermöglichen. Hohe Wellen schlägt auch ein Bericht, wonach die israelische Armee künstliche Intelligenz eingesetzt haben soll, um Zehntausende menschliche Ziele im Gazastreifen auszuwählen. Der UN-Generalsekretär hat sich gestern darüber besorgt gezeigt. Über all das kann ich sprechen mit dem Nahost-Experten Daniel Gerlach. Er ist Chefredakteur des Magazins Zenith. Einen schönen guten Morgen.

Gerlach: Ja, guten Morgen.

Rohde: Israel will mehr Hilfe ermöglichen. Ist das ein Wendepunkt?

Gerlach: Ich denke, das ist ein wichtiger Moment, weil er gezeigt hat, dass es hier eben nicht nur um technische Probleme geht. Die israelische Seite hat ja lange gesagt, na ja, es haben ja auch zum Teil deutsche Politiker sogar dann wiedergegeben, diese Information, es läge ja gar nicht an der israelischen Seite, sondern es läge an den Problemen auf der anderen Seite, das zu absorbieren, und das war offensichtlich nicht glaubwürdig. Es ist tatsächlich so, dass man sieht, wie politischer Druck offensichtlich etwas bewirken kann, denn die Amerikaner haben also deutlich gemacht, dass sie es nicht weiter akzeptieren werden, dass diese Hilfe zurückgehalten wird. Man kann das dann immer hinter technischen Problemen maskieren und sagen, wir müssen die erst kontrollieren, und die Kontrolle dieser Lkws, die braucht sehr viel Zeit, aber das ist offensichtlich ja nicht das Problem gewesen, sondern der politische Wille. Und wenn man sich die Reaktionen des israelischen Kabinetts anschaut, auf der einen Seite hat das Kabinett ja zugelassen jetzt, dass der Erez Checkpoint in Norden für humanitäre Hilfe geöffnet wird. Auf der anderen Seite hat es aber auch ganz klar Kritik von Kabinettsmitgliedern gegeben, die gesagt haben, das Zurückhalten humanitärer Hilfe ist richtig, wenn man eben sein Kriegsziel erreichen möchte, und das ist eben letztendlich ja international und völkerrechtlich ein illegaler Schritt, zu sagen, man hält humanitäre Hilfe zurück, um ein Kriegsziel zu erreichen. Das hat Israel ja immer wieder in Abrede gestellt, aber das dass das offensichtlich passiert ist, daran bestehen ja jetzt eigentlich ja kaum noch Zweifel.

Rohde: Die Regierung sagt, das soll vorübergehend sein. Wenn Sie jetzt auch gerade sagen, es gibt da vielleicht auch schon Widerspruch innerhalb der Regierung, wie lange wird das dann laufen?

Gerlach: Das kann ich Ihnen nicht sagen, wie lange das laufen wird. Das hängt sehr davon ab natürlich auf der einen Seite, wie die politischen Verhandlungen weiterlaufen und wie groß der Druck sein wird, denn es kann natürlich jederzeit wieder einen Vorfall geben, wie es ihn vor einigen Wochen gegeben hat, wo ja ein Konvoi relativ ungeschützt nach Gaza reingekommen ist, und dann hat es diese Massenpanik gegeben. Dann haben israelische Soldaten auf Menschen geschossen, die sich diesem Konvoi genähert haben oder versucht haben, ihn zu plündern. Das hängt immer davon ab natürlich, wie solche Aktionen laufen. Klar ist, die internationale Gemeinschaft scheint ja bereit zu sein, die Hilfe zur Verfügung zu stellen, und wir sind ja lange nicht auf dem Niveau der Lieferungen, die nach Gaza gekommen sind vor dem Krieg, als vor dem 7. Oktober, aber natürlich ist der Bedarf um ein Vielfaches gewachsen.

Rohde: Da gibt es ja sehr unterschiedliche Berechnungen und Streit darüber, wie man dann diese Hilfslieferungen auch berechnet pro Tag, aber bleiben wir mal kurz bei der Frage, was bringt das denn alles. Die UN und die EU, die sagen jetzt schon, dass die von Israel angekündigten zusätzlichen Hilfslieferungen nicht reichen werden. Wie schätzen Sie das ein?

Gerlach: Ich bin nicht vor Ort, aber natürlich ist das glaubwürdig, dass die nicht reichen werden. Selbst im besten Fall, selbst wenn man alles in den Gazastreifen reinließe, was die UN, die EU, die internationalen Hilfsorganisationen da vorbereitet haben, würde es nicht reichen, weil die Bedarfslage einfach so exponentiell gestiegen ist dadurch, dass eigentlich de facto der überwältigende Großteil der Bevölkerung von Gaza nicht nur auf Hilfslieferungen angewiesen ist, sondern zum Teil auch von Hunger bedroht ist. Das heißt also, selbst wenn man einen Best Case hätte für die internationale Versorgung von Gaza, wäre das kaum zu bewältigen, und mit der Verknappung der Zugänge ist es natürlich erst recht ein Problem. Die Israelis haben ja auch angekündigt, dass sie den Hafen von Aschdod jetzt, also das ist eine Stadt nördlich des Gazastreifens, die auch immer wieder von Raketen getroffen wurde, eröffnet für Lieferungen, die dann über den Erez Checkpoint nach Gaza, insbesondere in den Norden des Gazastreifens geleitet werden, aber noch mal, das ist selbst in einem Best-Case-Szenario für die internationalen Hilfsorganisationen kaum zu bewältigen.

Rohde: Und es soll ja zudem auch noch Hilfe aus Jordanien durchgelassen werden, durch den Grenzübergang Kerem Schalom. Dann ist ja die Frage, wie soll das genau vonstattengehen, weil die Regierung ja auf Sicherheitsprüfung von diesen Lkw besteht, bei denen in den vergangenen Monaten ja immer sehr viele Lkw auch aussortiert wurden, weil sich darin bestimmte Objekte befanden, zum Beispiel Schlafsäcke oder Krücken.

Gerlach: Ja, das waren sehr, sehr unangenehme Berichte, die dann zutage gefördert wurden, da sind dann auch Hygieneprodukte aussortiert worden und so weiter. Das ist, denke ich, alles eine Frage des politischen Willens. Natürlich der Checkpoint Kerem Shalom, darüber haben die Israelis volle Kontrolle und können dadurch auch den Süden des Gazastreifens kontrollieren, also die Zugänge dazu, aber das ist letztendlich eine Frage des politischen Willens und, ich glaube, keine Frage der technischen Möglichkeiten, solche Kontrollen durchzuführen. Es muss ja darum gehen, dass keine Waffen in das Land bzw. in den Gazastreifen geschmuggelt werden und keine Produkte, die als Waffen eingesetzt werden können, und das ist nun bei dem, was Sie da

beschrieben und bei den meisten von den Dingen, die ich da gesehen habe, die auf diesen Listen standen, eben nicht der Fall.

Rohde: Schauen wir auf die Tötung von ausländischen Helfern in dieser Woche. Da waren ja viele entsetzt im Westen. Wie genau sucht die israelische Armee denn die Ziele aus? Das israelisch-palästinensische Online-Medium +972 Magazine, das berichtet unter Berufung auf israelische Militärs, dass KI, künstliche Intelligenz, Zehntausende Ziele bestimmt. Wie schätzen Sie das ein?

Gerlach: Es ist nicht der erste Bericht zu diesem Thema. Es hat bereits im vergangenen Herbst einen, finde ich, gleichsam schockierenden Bericht gegeben über den Einsatz von künstlicher Intelligenz bei der Identifizierung der Ziele, die es halt der israelischen Seite ermöglicht, in großer Geschwindigkeit nicht nur die Ziele zu identifizieren, sondern eben auch dann zuzuschlagen. Da geht es um zwei Punkte. Das eine ist natürlich die Frage, gibt es da eine menschliche Kontrolle überhaupt über diese Operation oder macht die KI das ganz von selbst, und das andere ist der Zynismus, der da zum Teil letztendlich spürbar ist. Es geht zum Beispiel darum, dass man festgestellt hat, wenn man sogenannte Hamas-Kämpfer oder Terroristen, oder wie auch immer man sie nennen möchte, identifiziert hat, dass man die natürlich am besten zu Hause antrifft und deswegen dann auch zu Hause tötet. Das bedeutet eben, dass man das in Anwesenheit der Familie tut und dass die KI-gestützten Methoden auch letztendlich zulassen, dass 15 bis 20 Zivilpersonen, also Familienangehörige dieser Zielpersonen, einfach mit getötet werden können. Das war früher absolut unvorstellbar. Früher haben die Israelis, wenn sie Drohnenangriffe geflogen haben oder Bombenangriff auf Hamas im Gazastreifen, ein System gehabt, wo sie wirklich lange noch in verschiedenen Gremien überlegt haben, ist das der Kollateralschaden wert, wie viele Personen sind das tatsächlich, müssen wir von einem Angriff Abstand nehmen, wenn so und so viele Zivilpersonen und Familienmitglieder, Unschuldige sozusagen, im Haus sind. Das alles wurde offensichtlich komplett über Bord geworfen, und das ist natürlich nicht eine Frage der KI, sondern das ist eine Frage des menschlichen politischen Willens. Also man hat offensichtlich das in Kauf genommen, und das zeigt eben, dass es nicht nur darum geht, Hamas-Kämpfer zu identifizieren und zu eliminieren, wie es in der militärischen Sprache heißt, sondern dass es hier auch ganz klar darum geht, aufseiten der palästinensischen Zivilbevölkerung für Opfer zu sorgen. Es gab eben auch Berichte darüber, dass Soldaten angewiesen wurden, jeden Mann in einem wehrfähigen Alter zu töten, zu neutralisieren, der letztendlich einem ins Visier läuft. Also da gibt es auch große Abstimmungsprobleme zwischen der militärischen Führung und den Kommandeuren im Feld, aber es gibt offensichtlich auch einen politischen Willen aufseiten der Zivilbevölkerung eben, Opfer nicht zu vermeiden.

Rohde: Wie sehr glauben Sie denn diesen Bereichen? Weil die israelische Armee widerspricht ja Behauptungen, KI zu nutzen, um Terroristen zu identifizieren, und sagt, es handele sich dabei nur um eine Datenbank, und alles wird unabhängig von Analysten entschieden.

Gerlach: Ja, also erst einmal, ganz so habe ich die Antwort der israelischen Armee nicht gelesen, sondern eigentlich eher so, dass sie sagt, natürlich ist das alles unter Kontrolle von menschlicher Intelligenz. Also es gibt hier ein System von Checks and Balances, ein System von Kontrolle über dieses System, aber man hat ja die Verwendung solcher Methoden grundsätzlich gar nicht in Abrede gestellt. Das Überraschende ist eben auch nicht, dass künstliche Intelligenz hier zum Einsatz kommt, im Gegenteil, sondern das Überraschende ist oder das Erschütternde ist, mit welchem Zynismus das geschieht, unabhängig davon, ob Menschen jetzt entscheiden, dass ein Ziel legitim ist und dass man da zuschlägt, offensichtlich eine komplette Verrohung stattgefunden hat, was die

Vermeidung ziviler Opfer betrifft, die ja eigentlich letztendlich, ich will nicht sagen der Markenkern, aber lange Zeit die Existenzberechtigung dieser israelischen Armee gewesen ist, dass sie ja auch immer damit argumentiert hat auf der Weltbühne, wir versuchen ja alles, um Zivilbevölkerung zu schonen, und diese Berichte zeigen, wie viele andere auch, dass das in diesem grausamen Krieg offensichtlich nicht der Fall ist.

Rohde: Das heißt, Sie schenken diesen Berichten viel Glauben. Lassen Sie uns noch ein anderes Thema besprechen. Der Iran droht Israel mit Vergeltung, nachdem iranische Militärs in Damaskus getötet wurden. Wie gefährlich ist die Lage jetzt?

Gerlach: Ich glaube, die ist sehr angespannt und sehr gefährlich, obwohl die Iraner natürlich eigentlich in der derzeitigen Situation einen solchen Krieg gar nicht wollen, weil es ihnen politisch wenig nützt, aber natürlich hat dieser Vorfall vor einigen Tagen in Damaskus sie in Zugzwang versetzt, und das sieht man an der Reaktion der politischen Führung. Das wurde sehr hoch aufgehängt. Der Revolutionsführer hat selber die Trauerfeierlichkeiten geleitet, und man hat Vergeltung angekündigt. Das heißt nicht, dass das morgen passieren muss, aber man hört, dass amerikanische Sicherheitsdienste und Nachrichtendienste sehr in Alarmbereitschaft sind, auch die Israelis gewarnt haben, dass es hier zu einem Gegenschlag der Iraner kommen wird. Das könnte mit Drohnen sein, das könnte mit Raketen sein, das könnte auch ein weiches israelisches Ziel irgendwo in der Region sein, im Kaukasus vielleicht oder aber auch in Europa. Das kann aber auch zeitversetzt durch eine verdeckte Operation stattfinden, wie man sie in der Vergangenheit erlebt hat. Das wird dann nicht zeitnah sein, sondern vielleicht in ein paar Monaten oder sogar Jahren. Also die Iraner lassen sich nicht die Regeln für das Spiel, für diesen Schattenkrieg diktieren von anderen, aber die Gefahr bleibt trotzdem natürlich hoch.

Rohde: Das sagt der Nahost-Experte Daniel Gerlach. Er ist Chefredakteur des Magazins Zenith. Vielen Dank dafür.

Gerlach: Ja, danke Ihnen.